

Nfrika.

Kämpfe in Somaliland. Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureau“ aus Aden haben 2500 im Solde des Mullah stehende Reiter den Stamm der Wadjertins in Somaliland angegriffen, eine Stadt zerstört, viele Leute getötet, und 14000 Kamele geraubt. Die Reiter des Mullah verloren 40 Mann und 90 Pferde.

Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 18. Februar. Am Donnerstag vergangener Woche hat sich im Turnverein Eibenstock auch eine Sängerkabteilung gebildet. Wir wünschen ihr ein fröhliches Gedeihen.

Dresden, 17. Februar. Die Zweite Kammer verhandelt heute über drei Anträge der Freisinnigen, Nationalliberalen und Sozialdemokraten auf Reform, Aufhebung der Ersten Kammer. Nachdem die drei Anträge begründet worden waren, erklärte Staatsminister Graf Bismarck von Gshardt, die Regierung hätte im Jahre 1906 den Entwurf eines Gesetzes vorgelegt, das die Reform der Ersten Kammer bezweckt hätte. Mit diesem Entwurf der Regierung hätte im Jahre 1906 abgelehnt worden wäre, wäre das Gesetz gescheitert. Ueber das Maß dieses Entwurfes könnte die Regierung nicht hinausgehen. Sie müßte deshalb die vorliegenden Anträge ablehnen, zumal die Anträge außerordentlich unbestimmt gefaßt wären. Die Regierung müßte zudem abwarten, welche Stellung die Erste Kammer einnehmen würde.

Dresden, 17. Februar. Kleinere und mittlere Gutsbesitzer Sachsens gründeten einen deutschen Bauernbund im Königreich Sachsen. Er bezweckt die Bekämpfung der Vorrechte der Rittergüter unter Fühlungnahme mit dem Mittelstand in Steuerfragen.

Leipzig, 17. Februar. Heute morgen brachte die Kavalle des Infanterie-Regiments Nr. 107 dem König eine Morgenmusik dar. Kurz nach 9 Uhr fuhr der König mit den Herren seines Gefolges nach Anger-Crottendorf zwecks Besichtigung der Maschinenfabrik von Karl Krause. Gegen 11 Uhr traf der König im Institut für Kultur- und Universalgeschichte ein. Um 11¹/₂ Uhr wohnte der König einer Vorlesung des Dogmatikers Professor Dr. Chun bei, die den unauflösbaren Zusammenhang zwischen dem richtigen Verständnis des Wesens Jesu Christi mit der viel bestrittenen Abolition des Christentums zum Gegenstand hatte. Dieser Vorlesung schloß sich mit kurzer Pause eine Vorlesung des Geh. Hofrats Dr. Beyhe über Entstehung der Jubiläumsfeiern an.

Leipzig, 17. Februar. Wie die „Leipz. N. Nachr.“ melden, stürzte heute früh kurz nach 11 Uhr in der Peterstraße ein Fensterputzer Namens Ziehs aus dem 2. Stockwerk des Hauses Nr. 44 auf die Straße hinab. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und war sofort tot.

Zwickau, 17. Februar. Aus Berlin wird berichtet: Ein Fabrikbesitzer aus Zwickau stürzte aus dem 4. Stockwerk eines Hauses der Karlsruherstraße auf die Straße hinab und blieb mit zerschmettertem Schädel tot liegen. Er war nach Berlin gekommen, um sich einer Operation zu unterziehen.

Blauen, 17. Februar. Der im Gang befindliche Lohnkampf der Buchbinder und Kartonnagenarbeiter hat bereits sehr scharfe Formen angenommen. In mehreren Betrieben ist der Streik schon ausgebrochen. Eine Firma, Grimm, läßt ihre Arbeitswilligen nach Hause fahren. Das Geschäft wurde, den „Nachr.“ zufolge von Streikenden überfallen und beschossen. Dem Rufführer drang eine Kugel in die Nase. Mehrere Verhaftungen sind erfolgt.

Grünhain, 16. Februar. Aus der hiesigen Bezirksanstalt ist seit Sonnabend der Knabe Max Rich. Stemmler aus Eibenstock entwichen. Bis vorm. 10 Uhr hat er den Unterricht in der hiesigen Schule besucht; von da ab ist er nicht mehr gesehen worden. Seine Schulbücher hatte er im Abort der Schule niedergelegt. Stemmler ist 13 Jahre alt, ungefähr 130 cm groß, hat volles Gesicht, eine kräftige Statur und dunkles Haar; geistig ist er etwas beschränkt. Er war bekleidet mit braungefärbter Hose mit eingesehten Knien, mit brauner Ueberknöpfjoppe und dunkler Wintermütze. Alle Nachforschungen nach dem Knaben waren bisher erfolglos.

Crottendorf i. G., 16. Februar. Ein bedauerlicher Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich am Neubau der Größbachschen Schleiferei in Nießschhammer. Dort waren Zimmerleute mit dem Abbruch des Gerüsts beschäftigt. Plötzlich fiel ein Pfosten vom 2. Stock herab und traf das einjährige Kind des Werkführers Diersch so unglücklich am Kopfe, daß es kurze Zeit darnach an den erlittenen Verletzungen verstarb.

Zittau, 16. Februar. Ein Liebesdrama hat sich heute vormittag im nahen Dömis, jenseits der böhmischen Grenze abgepielt. Dort gingen der 23jährige Kellner Franz Breißler und die 18jährige Kellnerin Marie Kordina aus Wien, die schon längere Zeit ein Liebesverhältnis unterhielten, gemeinsam in den Tod. Der junge Mann hat erst die Kellnerin erschossen und sich dann auf gleiche Weise getötet.

Löbau, 16. Februar. Folgendes Schulgeschichten wird hier als wahr mitgeteilt: An der Tür der untersten Knabenklasse klopfte es. Der Lehrer geht hinaus und findet einen kleinen Knirps, der auf die Frage des Lehrers, was er wolle, diesem mit wichtiger Miene versichert, daß er Öktern bei dem Lehrer in die Schule eintrete; vorher möchte er aber dem Unterricht gern einmal beiwohnen. Mit einem Lächeln weist der Lehrer dem Kleinen einen Platz an, wo dieser mühsam bis zum Schluß des Unterrichts verharrt. Als der Unterricht zu Ende ist, äußert der Kleine beim Verlassen des Zimmers auf die Frage wie es ihm gefallen habe: „Na mit dahn Schulegehn dos war 'q mer ischt wull noch amol überlähn“

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 17. Januar.

Der Reichstag beriet am Donnerstag über den Toleranzantrag des Zentrums. Beschränkungen der religiösen Freiheit, soweit solche bestehen, auf dem Wege der Gesetzgebung zu beseitigen. Abg. Fürst zu Loewenstein (Ztr.) führte besonders Klage über eine Beschränkung der Katholiken in Braunschweig. Braunschweig. Geh. Leg. Rat Boden gab zu, daß früher die gesetzliche Stellung der Katholiken in Braunschweig nicht ganz geklärt gewesen sei, heute aber sei das alles anders.

Mit dem Verlassen des braunschweig. Bevollmächtigten wurde der Bundesratstisch völlig leer. Abg. Binder (kons.) erklärte, daß seine Partei dem Antrag aus Kompetenzbedenken nicht zustimmen könne. Abgeordn. Ewerling (natl.) kritisierte scharf die Toleranz-Anwendungen des Zentrums, auf jeden Fall bedeute der Antrag einen Eingriff in das Hoheitsrecht der Bundesstaaten. Abg. Müller-Meinungen (freis. Sp.) forderte vom Staate, daß alle religiösen Ueberzeugungen gleichmäßig geachtet werden, was aber den Toleranz-Antrag des Zentrums beträfe, so müsse man ihn von der Hand weisen, weil man wisse, wie weit die Machtgelüste des katholischen Zentrums gegenüber dem Staate gehen. Abg. David (soz.) meinte, in besonderen Fällen könne selbst die katholische Kirche tolerant sein, wie zum Beispiel dem König Leopold von Belgien gegenüber. (Weiterkeit.) Ueber den Antrag wird in der Freitagssitzung namentlich abgestimmt werden. Ein sozialdemokratischer Antrag zur Sache wurde abgelehnt. Die Vorlage betr. Abänderung der Bestimmungen über Lohnbücher und Arbeitszettel wurde nach unerheblicher Debatte in Kommissionsberatung gegeben. Morgen Freitag 1 Uhr: Interpellation über Wahlrechtsred: des Reichstanzlers. Schluß nach 7 Uhr.

Untersuchungen über die Cofinfärbung.

Die Beunruhigung, die in weiten Kreisen der Viehhalter wegen der angeblich schädlichen Wirkung der mit Cofin gefärbten Futtermittel Platz gegriffen hat, läßt sich zurückführen auf Mitteilungen, die in den letzten Wochen durch die Presse gingen. Fast alle diese Mitteilungen waren so allgemein gehalten, daß eine amtliche Nachprüfung nicht möglich erschien. Soweit jedoch eine solche vorgenommen werden konnte, hat sie durchaus befriedigende Resultate gehabt. Zu einer Untersuchung wurde in zwei Fällen Gelegenheit dadurch gegeben, daß von einem in Elmshorn und von einem in dem Betriebe der Wolkerei Billebeck geschlachteten Schweine innere Teile eingesandt waren. Die Untersuchung der eingesandten Teile durch das Hygienische Institut der Tierärztlichen Hochschule in Berlin ergab nur in dem einen Falle eine Färbung der Schleimhaut von Magen und Darm, dagegen nicht die geringsten Anzeichen irgend einer durch die Fütterung der Schweine mit Cofingerste hervorgerufenen Schädigung der Gewebe.

Dieser Ausfall der Nachprüfung bestätigte nur das günstige Ergebnis der Versuche, die, wie bekannt, vor der Einführung des Färbverfahrens angestellt worden sind. Trotzdem erschien es geboten, die Angelegenheit mit Sachgelehrten auf diesem Gebiete nochmals zu erörtern. Zu diesem Zwecke hat am 10. vorigen Monats im Reichshofamt eine Beratung stattgefunden, an der folgende Sachverständige beteiligt waren: der Direktor des Pharmakologischen Instituts der Universität Berlin, Geheimrat Professor Dr. Hefster;

der Direktor des Physiologischen Instituts der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin, Geheimrat Professor Dr. Junz;

der Direktor des Königl. Instituts für experimentelle Therapie in Frankfurt a. M., Geheimrat Obermedizinalrat Professor Dr. Ehrlich;

der Professor am Pharmakologischen Institut der Universität München, Dr. Jodlbauer;

der Direktor des Pharmakologischen Instituts der Universität Freiburg i. B., Professor Dr. Straub;

der Direktor des Pharmakologischen Instituts der Universität Heidelberg, Professor Dr. Gottlieb.

Die Sachverständigen teilten ihre Erfahrungen über das Verhalten des Cofins im Tierkörper mit; übereinstimmend waren sie der Ansicht, daß es nach den wissenschaftlichen, zum Teil von ihnen selbst ausgeführten Untersuchungen über die Wirkung des Cofins auf den Tierkörper als ausgeschlossen zu betrachten sei, daß die Erkrankungen und Todesfälle, die bei einzelnen Tieren nach der kurzdauernden Verabreichung von mit Cofin gefärbter Gerste aufgetreten sein sollen, tatsächlich durch das in der Gerste enthaltene Cofin hervorgerufen worden seien.

Um überhaupt mit Cofin bei Tieren akute Krankheitserscheinungen zu erzeugen, bedarf es ungewöhnlich großer Mengen. Diese Mengen stehen in gar keinem Verhältnis zu den Mengen von Cofin, die bei Verfütterung von Cofingerste von einem Tiere aufgenommen werden können. Ein Kilogramm vorchriftsmäßig gefärbter Gerste enthält etwa 0,05 g Cofin. Im allgemeinen schwankt die Menge der täglich an ein Schwein verfütterten Gerste zwischen 0,5 und 2,5 kg. Es gibt Gegenden, in denen die Schweinemast mit noch größeren Mengen Gerstenschrot (bis zu 3 und 3,5 kg für den Kopf und Tag bei schwereren Schweinen) betrieben wird. Selbst in solchen Fällen könnten von einem Schwein an einem Tage höchstens 0,17 g Cofin aufgenommen werden, was bei einem Schweine von 100 kg Lebendgewicht einer Menge von 0,0017 g auf das Kilogramm Körpergewicht entspräche. Daß diese Menge für Schweine ganz unbedenklich ist, geht daraus hervor, daß z. B. nach den Untersuchungen des an der Beratung beteiligten Professors Ehrlich von Kaninchen 0,4 g, vereinzelt sogar bis zu 1 g Cofin auf das Kilogramm Körpergewicht selbst bei der gewaltsamen Zuführung durch Einspritzung unter die Haut, die bei wissenschaftlichen Versuchen üblich ist, getragen werden.

Auch die verschiedentlich aufgestellte Behauptung, daß infolge der Fütterung der Schweine mit Cofingerste eine Färbung des Fleisches und Fettes eintrete, muß nach den wissenschaftlichen Feststellungen als unbegründet bezeichnet werden. Noch weniger kann davon die Rede sein, daß etwa Schädigungen infolge des Genusses von Fleisch und Fett von Tieren, die Cofingerste als Futter erhalten haben, eintreten können. Daß die Unbedenklichkeit der Fütterung von Cofin-

gerste nicht nur für die kurze Dauer, die bisher nur in Betracht kommen konnte, sondern auch für längere Dauer der Verabreichung von Cofingerste an Schweine angenommen werden muß, geht aus den Versuchen hervor, die im Jahre 1908 durch das Kaiser-Wilhelm-Institut für Landwirtschaft in Bromberg auf dem Versuchsgute Rocheln nicht nur mit vorchriftsmäßig, sondern auch mit vollständig, d. h. 20fach so stark gefärbter Gerste ausgeführt worden sind. Die Versuche dauerten 106 Tage und haben ergeben, daß selbst die mit vollständig gefärbter Cofingerste gefütterten Schweine sich ebenso gut entwickelten und gemästet haben wie die mit ungefarbter Gerste gefütterten Kontrollschweine, und daß das Cofin weder auf die Beschaffenheit des Fleisches noch auf die des Fettes einen Einfluß ausgeübt hatte. Hierüber hat die Tagespresse schon verschiedentlich berichtet. Auch im Reichstag ist seinerzeit hierüber eingehende Mitteilung gemacht worden. (Kommissionsbericht, Reichstagsdruck Nr. 1550, 1907/08).

Trotzdem diese umfassenden Versuche vorliegen, ist das Kaiserliche Gesundheitsamt bekanntlich beauftragt worden, auch seinerseits Versuche über die Frage anzustellen. Mit diesen gehen Versuche an der Tierärztlichen Hochschule zu Berlin und neue an dem Kaiser-Wilhelm-Institut in Bromberg parallel. Die Versuche im Kaiserlichen Gesundheitsamt erstrecken sich auf die Verfütterung vorchriftsmäßig gefärbter, vollständig gefärbter und ungefarbter Gerste. Die Gerste wird 20 Versuchsschweinen in der Menge bis zu 5 kg auf 100 kg Körpergewicht in der üblichen Weise, geschrotet, unter Beigabe von Kartoffeln und Magermilch verabreicht. Bei den Versuchen werden alle Umstände berücksichtigt, die von der Wissenschaft und von der Presse als bedeutsam für die Wirkung des Cofins bezeichnet worden sind. Die Tiere werden im Stall gehalten, und außerdem ins Freie gebracht, um sie der Wirkung des Sonnenlichtes auszusetzen. Es werden nicht nur gesunde, sondern auch kranke Schweine mit der durch Cofin gefärbten Gerste gefüttert. Die Versuche sollen an einem Teile der Tiere auf eine möglichst lange Zeit ausgedehnt werden.

Mit Rücksicht auf den eingangs erwähnten Fall aus Elmshorn sind von den Versuchsschweinen, die normal und vollständig gefärbte Gerste erhalten hatten, am Ende der ersten Versuchswoche je zwei Stück geschlachtet worden. Die Tiere haben während der Fütterung mit der Cofingerste, selbst mit vollständig gefärbter, keine Spur einer Beeinträchtigung ihres Befindens gezeigt, haben gut gefressen, und auch nach der Schlachtung keine Schädigung irgend eines Organs erkennen lassen. Es war lediglich bei den Schweinen, die Schrot aus vollständig gefärbter Gerste erhalten, eine Anfärbung der Schleimhaut des Verdauungskanales, und der äußeren Haut, letztere durch Verunreinigung beim Fressen und durch den abgesetzten Kot, zustande gekommen, bei den mit normal gefärbter Gerste lediglich eine leichte Anfärbung an einer umschriebenen Stelle im Bereiche der Schlußempfindung in den Magen.

Mit dem Ergebnis dieser Versuche läßt sich die Erklärung, daß in dem erwähnten Fall, in dem ein Schwein nach achtstägiger Cofinfütterung erkrankt sein soll, die Erkrankung auf die Verabreichung normal gefärbter Gerste zurückzuführen sei, nicht in Einklang bringen. Der Befund bei den bis jetzt im Kaiserlichen Gesundheitsamt geschlachteten Schweinen steht vielmehr in völliger Uebereinstimmung mit dem Ergebnis der bereits erwähnten Bromberger Versuche.

Ein siebenstägig erkranktes Schwein ist 8 Tage lang mit normal gefärbter Cofingerste gefüttert worden. Auch bei ihm ist eine nachteilige Wirkung nicht hervorgetreten. Das Schwein hat sich während der Fütterung mit Cofingerste wieder völlig erholt.

Selbst Versuche mit außerordentlich gesteigerten Mengen reinen Cofins haben eine giftige Wirkung beim Schweine nicht erkennen lassen. Es hat sich ergeben, daß die Menge von 240 g, die von einem Schweine von 60 kg Lebendgewicht im Verlaufe von 2¹/₂ Tagen, und die noch größere Menge von 300 g, die von einem anderen Schweine von gleichem Gewicht im Verlaufe von 6 Stunden mit Gerste, Kartoffeln und Magermilch freiwillig aufgenommen worden ist, weder eine Gesundheits-schädigung, noch gar den Tod der Tiere herbeigeführt hat. Die Tiere fraßen nach der Verabreichung der gewaltigen Cofinmengen das hierauf gereichte gewöhnliche Futter mit großem Appetit und zeigten auch im übrigen ein völlig munteres Benehmen. Wenn davon ausgegangen wird, daß ein Schwein von 60 kg Lebendgewicht unter gewöhnlichen Verhältnissen nur 1 kg Gerste täglich erhält, und mit dieser Menge bei der Verfütterung vorchriftsmäßig gefärbter Gerste höchstens 0,05 g Cofin aufnehmen kann, so hat das eine der beiden vorgenannten Versuchsschweine mit dem von ihm binnen 6 Stunden aufgenommenen 300 g Cofin das 6000fache der Cofinmenge ohne Schaden zu sich genommen, dies bei der Verfütterung normal gefärbter Gerste ausnehmen kann. Dies zeigt wohl am besten, daß die bisher vorgebrachten Behauptungen einer gesundheitsschädlichen Wirkung der mit Cofin gefärbten Gerste bei Schweinen der Begründung entbehren.

Das Lebens-Ideal.

Von Hans Wald.

Wenn man heute Kaufleute, Gewerbetreibende und Handwerker hört, so haben alle die gleiche Meinung, wie es schwerer und immer schwerer werde, Lehrlinge, von guten Lehrlingen oft schon gar nicht mehr zu reden, zu bekommen. Zum starken Teil liegt das ja daran, daß die Eltern darauf halten, die jungen Leute sollten sofort ein großes Stück Geld verdienen. Daß ihnen dann keine rechte Zeit bleibt, einen Lebens-